

# Subventionen

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bauernfängereien und Bauernopfer

VON SEPP RENGGLI

Als grossväterlicherseits von einem armen Bergbauern abstammender Hobby-Schachspieler haben es mir die Bauern besonders angetan. Ich pflege meine Partien mit einem kühnen Doppelvorstoss des Königsbauern (von d2 auf d4) fulminant einzuleiten, wohlwissend, dass für die ersten drei Züge 729 verschiedene Varianten zur Verfügung stünden. Aber mit den Bauern bin ich bisher gut gefahren. Man kann seine Wurzeln nicht verleugnen. «Wer einen Bauer betrügen will, muss einen Bauer mitbringen», behauptet ein holländisches Sprichwort. Die bäuerliche Taktik besteht darin, dümmer zu scheinen, als man ist. Beim Städter ist es umgekehrt. Schachbauern sind wohlfeil. Falls mein Bauer geschnappt wird, habe ich noch sieben Ersatzbauern in Reserve. Mitunter

## Sieben Ersatzbauern

### in Reserve

wird meine Bauernattacke mit einem Rösslisprung pariert, was auf die fast 3000jährige Geschichte des Schachspiels hinweist. Obwohl die meisten modernen Bauern über Traktoren und Autos verfügen, nimmt die Fédération Internationale des Echecs (FIDE) davon keine Kenntnis. Ihre Bauern sind weiterhin Fussgänger und erinnern an den Sämann in unseren alten Schulbüchern.

Ausser meiner traditionellen Eröffnungsmethode mit dem Königsbauern bedienen sich Kasparow, Karpow und ich gelegentlich auch anderer Systeme. Kürzlich überraschte ich zum Beispiel meinen 15jäh-

rigen Sohn Felix mit dem zwei Schritte vorstürmenden Linksausen-Bauern und schickte anschliessend das Pferd von b1 auf c3 in die Schlacht. Diese Aggression irritierte Felix derart, dass er an meinem Schachgenie zu zweifeln begann und sich mit der be-

## Eingang in die Schachterminologie

leidigenden Bemerkung, gegen Dilettantenspiele er nicht mehr, dem phantasielosen Schachcomputer zuwandte. Dank dieser Kapitulation gewann ich mit bäuerlicher Unterstützung die Kombinationswertung im familieninternen Turnier Schach-Halma-Mühle-Sportfoto. Der linke Bauer hatte mir zum Sieg verholfen, derweil Ogis SVP-Bauern eher rechts, von f2 bis h2, angesiedelt sind.

Vielleicht geht meine im eidgenössischen Jubeljahr kreierte Eröffnung a2 bis a4 als Rütlitellsprung in die Schachterminologie ein. Die demokratische Schweiz darf ohnehin nicht länger im Vokabular dieses königlichen Spiels fehlen. Wir verzichten auf den Sonderfall Schweiz, wir sollten uns endlich auf gleiche Höhe hissen mit der Spanischen, Gründfeldindischen, Königmauretanschen, Persischarabischen oder Pekinesischen Eröffnung.

Als Gegenmittel werden diverse exotische Abwehrmethoden wie Königindische, Nimzoindische, Fidschisolare, Fidelkubanische, oder Yetitibetanische Verteidigungen angepriesen, wobei die Tarkakower Strategie und die Rubinstein-Fortsetzung

mit dem Fianchettoläufer besonders wirksam sein sollen. Vom Wolga-Gambit ist zu sagen, dass es auch an Euphrat und Tigris angewandt werden kann. Als einfacher Schachspieler, der nicht weiss, was der Fianchettoläufer mit den Rubinsteinschen Klavierkonzerten zu tun hat, halte ich mich selbst in urbaner Umgebung an das Bauernspiel.

Obwohl in der Schweiz die Bauernsame schwindet, widerspiegelt das Schachspiel im grossen und ganzen unser Dasein. Die Kö-

## Abgehalfterte Könige mit kleinem Radius

nige sind abgehalftert und haben einen kleinen Radius. Pferde springen über Hindernisse, Läufer laufen, vier Türme bewachen 64 Felder, die Damen beherrschen die Szene, Weiss kommt vor Schwarz. Damentausch (andernorts Gruppensex genannt) und Bauernfängerei sind gang und gäbe, die Damen schauen auf die Bauern herab. Das Bauernopfer, das Kasparow (oder war es Karpow?) in New York brachte, wurde in Brugg als böses Omen betrachtet. EG, GATT und Delamuraz verlangen seither von unseren Bauern ebenfalls Bauernopfer.

Auf dem Schachbrett verfügen die Bauern nach wie vor über die Mehrheit, doch machen sie selten Gebrauch davon. Der Bauer ist zu klein; die Dame lässt ihn nicht gewähren. Da lob' ich mir den urwüchsigen Schweizer Jass. Hier hat der Bauer das Sagen. Seine Macht ist unbeschränkt. Der König ist ihm Untertan, und wenn es sein muss, kann der Bauer aufs Mal drei Damen stechen.

SUDVENTIONEN  
SUDVENTIONEN